

hat den Bundesrat in einem Postulat aufgefordert, die Vorarbeiten dazu an die Hand zu nehmen. Die Kommission für soziale Sicherheit hat sich einstimmig den Beschlüssen des Ständerates angeschlossen und ersucht den Nationalrat, gleiches zu tun. Wir haben einen schriftlichen Bericht erstattet. Drei Bemerkungen sind aus der Sicht der Kommission hinzuzufügen:

1. Die Standesinitiative spricht ganz allgemein von Mutterschaftsversicherung. Die Fragen der Pflegeleistung bei Mutterschaft werden bis anhin dem Krankenversicherungssystem zugeordnet. Daran soll sich auch bei einer Revision der Krankenversicherung nichts ändern. Dies kommt im Expertenbericht der Kommission Schoch deutlich zum Ausdruck. Gemäss Auffassung des Ständerates und der nationalrätlichen Kommission umfasst deshalb der Auftrag der Standesinitiative nur die Prüfung einer Mutterschaftstaggeldversicherung.

2. Die Kommission ist der Auffassung, dass eine Mutterschaftsversicherung im genannten Sinne unabhängig von der Revision der Krankenversicherung erfolgen soll. Wir sollten die Lehren aus der letztmaligen Verwerfung der Revision des Kranken- und Mutterschaftsversicherungsgesetzes durch das Volk ziehen und auf eine Koppelung beider Bereiche in einer einzigen Vorlage verzichten.

3. Die Kommission ersucht den Bundesrat, dieses Begehren in seine Legislaturplanung 1991-1994 einzubeziehen. Wir wissen, dass in der kommenden Legislaturperiode wesentliche Gesetzesrevisionen im Bereiche der sozialen Sicherheit geplant sind, insbesondere die Revision der Krankenversicherung und des Bundesgesetzes über die zweite Säule. Wir möchten die bisherigen Prioritäten nicht in Frage stellen, glauben aber, dass die Erfüllung des heute vorliegenden Begehrens dennoch in der kommenden Legislaturperiode Platz haben sollte. Es wird letztlich an diesem Rate liegen, bei der Erörterung der Legislaturziele eine entsprechende Gewichtung vorzunehmen. Wir glauben, dass Bundesrat und Parlament handeln sollten. Dann sind weitere Motionen und Postulate, wie beispielsweise die zu Beginn dieser Session eingereichte Motion Segmüller, überflüssig.

Gestatten Sie mir noch eine Schlussbemerkung. Der Kanton Genf hat diese Standesinitiative am 29. Februar 1988 eingereicht. Es hat mehr als drei Jahre gedauert, bis sich der Nationalrat nun dazu aussprechen kann. Die nationalrätliche Kommission hat diese Initiative am 5. September 1990 behandelt und gehofft, der Nationalrat werde sie in der Wintersession 1990 behandeln können. Das war leider nicht möglich. Wir ersuchen deshalb den Rat, nicht noch weiter Zeit zu verlieren, keine Differenzen zum Ständerat zu schaffen und den Anträgen der Kommission zuzustimmen.

Mme **Déglise**, rapporteur: En préambule, il faut se rappeler que l'article constitutionnel demandant que la Confédération institue, par voie législative, l'assurance-maternité a été voté par le peuple le 25 novembre 1945, il y a de cela 45 ans.

L'initiative du canton de Genève demande à la Confédération d'élaborer dans le plus bref délai un projet d'assurance-maternité indépendant de l'assurance-maladie. Le Conseil des Etats a déjà traité cet objet et a décidé de donner suite à l'initiative. Il a transmis au Conseil fédéral un postulat allant dans ce sens. La commission du Conseil national a décidé à l'unanimité de suivre la décision du Conseil des Etats. Elle vous fait part, en outre, des remarques suivantes.

La commission constate que les prestations pour les soins en cas de maternité sont réglées par l'assurance-maladie. Cet état de fait sera maintenu, conformément au rapport de la Commission Schoch. Il s'agit donc de mettre sur pied une assurance-maternité traitant de la perte de gain. La commission s'est prononcée à l'unanimité en faveur d'une assurance-maternité indépendante de l'assurance-maladie. Elle insiste pour que cet objet figure au programme de la prochaine législature. Même si cette dernière sera chargée par d'autres objets dans le domaine de la sécurité sociale – notamment la loi sur l'assurance-maladie, la révision de la LPP – nous pensons que la loi sur l'assurance-maternité doit aussi y figurer, d'autant plus que nous devons, là aussi, nous rapprocher de la législation européenne – et le moins que l'on puisse dire c'est que dans ce domaine nous ne sommes pas en avance!

Nous demandons donc au Conseil national de ne pas créer de divergence avec le Conseil des Etats et d'adopter le postulat de la commission en réponse à l'initiative du canton de Genève.

Präsident: Die Kommission beantragt Ihnen, der Initiative Folge zu geben und das Postulat zu überweisen.

Angenommen – Adopté

88.204

Standesinitiative Bern Einführung von zwölf autofreien Sonntagen pro Jahr

Initiative du canton de Berne Introduction de douze dimanches sans voitures

Beschluss des Ständerates vom 29. November 1988
Décision du Conseil des Etats du 29 novembre 1988
Kategorie V, Art. 68 GRN – Catégorie V, art. 68 RCN

Wortlaut der Initiative vom 12. Juli 1988

Der Bund wird eingeladen, baldmöglichst zwölf autofreie Sonntage pro Jahr einzuführen.

Texte de l'initiative du 12 juillet 1988

La Confédération est invitée à introduire le plus rapidement possible douze dimanches sans voitures par an.

88.205

Standesinitiative Bern Einführung eines autofreien Bettages

Initiative du canton de Berne Introduction du Jeûne fédéral sans voitures

Beschluss des Ständerates vom 29. November 1988
Décision du Conseil des Etats du 29 novembre 1988
Kategorie V, Art. 68 GRN – Catégorie V, art. 68 RCN

Wortlaut der Initiative vom 12. Juli 1988

Der Bund wird eingeladen, als Zeichen des Umdenkens den eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag zu einem autofreien Tag zu erklären.

Texte de l'initiative du 12 juillet 1988

La Confédération est invitée à décréter le Jeûne fédéral jour sans voitures pour inciter la population à repenser ses habitudes.

Herr **Meizoz** unterbreitet im Namen der Kommission den folgenden schriftlichen Bericht:

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat am 12. Mai 1987 aufgrund von Motionen beschlossen, zwei Standesinitiativen einzureichen.

Der Regierungsrat des Kantons Bern befürwortete die Initiativen.

Begründung des Initianten

Im Grossen Rat wurden die Initiativen unter anderem wie folgt begründet:

Im 7. Bericht der Forstdirektion betreffend Waldschäden im Kanton Bern steht unten auf Seite 1: «Eine nüchterne Analyse von Zustand und Entwicklung unserer Umwelt kommt jedoch zum Schluss, dass unverzügliches Handeln als Gebot der Stunde gelten muss.»

Eine Massnahme ist die Einschränkung des privaten Verkehrs.

Der Regierungsrat wird deshalb beauftragt, im Namen des Grossen Rates bei der Bundesversammlung eine Standesinitiative einzureichen, welche die baldmöglichste Einführung von zwölf autofreien Sonntagen pro Jahr zum Ziele hat.

Unter dem Eindruck des Waldschaden-Berichts der Kantonalen Forstdirektion und seines Aufrufs zu unverzüglichem Handeln wird der Regierungsrat beauftragt, im Namen des Grossen Rates eine Standesinitiative auf eidgenössischer Ebene einzureichen, des Inhalts, dass im Sinne eines Zeichens des Umdenkens der eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag zu einem autofreien Tag erklärt wird.

Erwägungen der Kommission

Die Kommission steht den Ideen, die den beiden Initiativen zugrunde liegen, positiv gegenüber. Hingegen betrachtet sie die politische Realisierung weniger optimistisch. Eine ähnliche Volksinitiative wurde 1978 abgelehnt (63,7 Prozent Neinstimmen, Ablehnung in allen Kantonen). Am 16. März 1987 lehnte der Nationalrat bei der Beratung des Luftreinhaltekonzeptes ein Postulat ab, mit welchem der Bundesrat beauftragt werden sollte, einschneidende Massnahmen wie zum Beispiel motorfahrzeugfreie Tage zu studieren. Im Kanton Zürich wurde in der Volksabstimmung vom 5. März 1989 eine Einzelinitiative, welche die Einreichung einer Standesinitiative für zwölf autofreie Sonntage verlangte, mit 55 Prozent Neinstimmen verworfen.

In Bezug auf die Umwelt bringen die vorgeschlagenen Initiativen relativ wenig im Vergleich zu anderen Massnahmen, weil die Fahrten auf andere Tage verlegt werden. Besondere Bedeutung misst die Kommission dem Aspekt bei, dass eine solche Massnahme ein Einzelfall in Europa darstellen und als zusätzliche Verkehrsbehinderung betrachtet würde. Es ist schon schwierig genug, die heute geltenden Beschränkungen (28-Tonnen-Höchstgewicht, Nacht- und Sonntagsfahrverbot) trotz dem Druck der Europäischen Gemeinschaften aufrecht zu erhalten.

M. Meizoz présente au nom de la commission le rapport écrit suivant:

Se fondant sur des motions, le Grand Conseil du canton de Berne a déposé le 12 mai 1987 deux initiatives.

Le Conseil-exécutif du canton de Berne a approuvé ces initiatives.

Développement par écrit de l'auteur des initiatives

Au Grand Conseil, elles ont notamment été justifiées comme il suit:

Dans le 7e rapport présenté par la Direction des forêts au sujet des dégâts aux forêts dans le canton de Berne, on peut lire en page 1: «Une simple analyse de l'état et de l'évolution de notre environnement montre cependant qu'une action immédiate s'impose aujourd'hui».

Une des actions envisageables est de réduire le trafic privé.

Le Conseil-exécutif est dès lors chargé de déposer au nom du Grand Conseil une initiative cantonale à l'Assemblée fédérale qui vise à l'introduction rapide de douze dimanches sans voitures par an.

Vu les conclusions du rapport sur les dégâts aux forêts présenté par la Direction cantonale des forêts et son appel en faveur d'une action immédiate, le Conseil-exécutif est chargé de déposer au nom du Grand Conseil une initiative cantonale auprès de la Confédération. L'objet de cette initiative est de déclarer le Jeûne fédéral une journée sans voitures afin d'encourager une prise de conscience au sein de la population.

Considérations de la commission

Si la commission est favorable aux idées sur lesquelles se fondent les deux initiatives, elle est moins optimiste en ce qui concerne leur réalisation au niveau politique. Une initiative populaire allant dans le même sens a déjà été rejetée en 1978 (63,7 pour cent de non, rejet par tous les cantons). Le 16 mars 1987, le Conseil national a rejeté, à l'occasion de l'examen du rapport sur la lutte contre la pollution de l'air, un postulat qui chargeait le Conseil fédéral d'étudier des mesures radicales, par exemple des jours sans voitures. Dans le canton de Zurich, une initiative demandant le dépôt d'une initiative cantonale sur les douze dimanches sans voitures a été rejetée par 55 pour cent des votants le 5 mars 1989.

Dans l'optique de la protection de l'environnement, les initiatives présentées ne constituent pas un très grand progrès par rapport à d'autres mesures, car le trafic sera reporté sur d'autres journées. La commission attache beaucoup d'importance au fait que la Suisse serait le seul pays en Europe à appliquer une telle mesure, ce qui serait considéré comme un obstacle supplémentaire à la circulation. Or, il est déjà assez difficile à l'heure actuelle de maintenir les restrictions fixées malgré la pression exercée par les Communautés européennes (poids-limite de 28 tonnes, interdiction de circuler la nuit et le dimanche).

Dans le domaine de la lutte contre la pollution de l'air, l'accent doit être mis sur la réalisation de l'ordonnance sur la protection de l'air du 16 décembre 1985 (RS 814.318.142) par les cantons et sur la réalisation des mesures prévues dans la stratégie de lutte contre la pollution de l'air (rapport 86.047 du 10 septembre 1986).

*Antrag der Kommission**Mehrheit*

Keine Folge geben

Minderheit

(Diener, Dünki)

Folge geben

*Proposition de la commission**Majorité*

Ne pas donner suite

Minorité

(Diener, Dünki)

Donner suite

Ordnungsantrag Hafner Rudolf

Behandlung der Geschäfte in Kategorie III statt V

Ordnungsantrag Leutenegger Oberholzer

Behandlung der Geschäfte in Kategorie III statt V

Motion d'ordre Hafner Rudolf

Classer les objets en catégorie III au lieu de V

Motion d'ordre Leutenegger Oberholzer

Classer les objets en catégorie III au lieu de V

Hafner Rudolf: Unsere Fraktion ist der Auffassung, dass generell die Standesinitiativen nicht nur in Kategorie V eingeteilt werden sollten. Wir sind zwar das Bundesparlament – man kann wohl sagen, dass wir mehr Gewicht haben als die Kantonsparlamente; aber wir sind der Auffassung, dass in guteidgenössischer Auffassung diese Standesinitiativen doch gebührend zu behandeln sind. Sie sollten doch anders behandelt werden, als wenn ein einzelner aus unserer Mitte einen Vorschlag einbringt. Weil diese Sachverhalte in den entsprechenden Kantonen gründlich und ausführlich diskutiert worden sind und auf der Grundlage von Sachüberlegungen so eingereicht wurden, bitten wir Sie, diese Einteilung in Kategorie III vorzunehmen.

Frau Leutenegger Oberholzer: Ich möchte Sie bitten, die Standesinitiative des Kantons Basel-Landschaft zur Einführung von motorfahrzeugfreien Sonntagen nicht in der Kategorie V, sondern in der Kategorie III zu behandeln. Wie Sie wis-

sen, ist in Kategorie V jede Diskussion ausgeschlossen. Hinzu kommt, dass sich ein Kanton dazu gar nicht melden kann, im Gegensatz zu den Urheber(inne)n einer parlamentarischen Initiative. Es kommt der Geringschätzung einer kantonalen Meinungsäusserung gleich, wenn hier drinnen nicht einmal im Ansatz eine Debatte darüber stattfinden kann. Das ist auch eine klare Missachtung eines verfassungsmässigen Rechts der Kantone. Diese Diskussionsverweigerung ist auch aus föderalistischen Gründen unhaltbar. Die Tatsache, dass zwei Kantone, nämlich Bern und Basel-Landschaft, fast gleichlautende Standesinitiativen eingereicht haben, zeigt auch, wie wichtig das Anliegen ist.

Ich bitte Sie deshalb, den Ordnungsanträgen zuzustimmen.

Gysin: Ich bitte Sie, diesen Ordnungsantrag abzulehnen. Wir haben uns in diesem Rat eine neue Ordnung gegeben. Alle diese Vorhalte, die Herr Hafner und Frau Leutenegger Oberholzer gemacht haben, hätten wir einbringen müssen, als wir diese neue Geschäftsordnung diskutierten. Es geht meines Erachtens nicht an, dass wir in einem Spezialfall nun davon abweichen.

Ich bitte Sie darum, nicht auf diesen Ordnungsantrag einzugehen und dabei zu bleiben, dass das Geschäft in Kategorie V bleibt. Es ist im Hinblick darauf von unserer Kommission seriös vorbereitet worden.

Abstimmung – Vote

Für den Ordnungsantrag Hafner Rudolf/ Leutenegger Oberholzer	30 Stimmen
Dagegen	60 Stimmen

Persönliche Erklärung – Déclaration personnelle

Hafner Rudolf: Wir sind doch etwas überrascht und auch enttäuscht, dass es möglich ist, kantonale Initiativen auf diese Art und Weise zu behandeln. Ich glaube immer noch, dass wir einen Bund von souveränen Kantonen haben. Wenn ein Kanton ein Anliegen vertritt – nicht nur eine kleine Gruppe, sondern jeweils die Mehrheit des Kantonsparlamentes –, dann sollte man das doch ernst nehmen. Es ist wohl so, dass Vertreter aus praktisch allen Parteien, die hier vertreten sind, diesen Initiativen zugestimmt haben. Das mit guten Gründen.

Weil das eine persönliche Erklärung ist, ist es mir nicht mehr möglich, sachlich auf diese Gründe einzugehen, aber ich bitte Sie doch – die ganze Umweltsituation ruft danach –, aktiv etwas zu unternehmen und diesen Initiativen zuzustimmen, nicht nur aus Gründen der Umweltsituation, sondern damit Sie der Schweiz im Jahr des 700-Jahr-Jubiläums auch die Chance auf ein bisschen Ruhe, auf eine Neubesinnung geben. Ich danke Ihnen dafür.

Initiative 88.204

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Mehrheit (keine Folge geben)	54 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit (Folge geben)	27 Stimmen

Initiative 88.205

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Mehrheit (keine Folge geben)	42 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit (Folge geben)	30 Stimmen

89.200

Standesinitiative Basel-Landschaft Einführung von motorfahrzeugfreien Sonntagen Initiative du canton de Bâle-Campagne Instauration de dimanches sans voitures

Beschluss des Ständerates vom 21. September 1989

Décision du Conseil des Etats du 21 septembre 1989

Kategorie V, Art. 68 GRN – Catégorie V, art. 68 RCN

Wortlaut der Initiative vom 9. März 1989

Der Kanton Basel-Landschaft beantragt die Einführung mehrerer motorfahrzeugfreier Sonntage im Jahr. Das Fahrverbot ist auf den Privatverkehr zu beschränken. Durch Ausnahmegestimmungen ist sicherzustellen, dass die verfassungsmässigen Aufgaben des Bundes und der Kantone erfüllt werden können und dass die geordnete Versorgung der Bevölkerung gewährleistet bleibt.

Texte de l'initiative du 9 mars 1989

Le canton de Bâle-Campagne demande l'instauration de plusieurs dimanches sans voitures dans l'année. L'interdiction de circuler s'appliquera uniquement au trafic privé. Des dispositions régissant les dérogations permettront de garantir que les tâches constitutionnelles de la Confédération et des cantons pourront être remplies et que les besoins vitaux de la population seront couverts.

Frau **Diener** unterbreitet im Namen der Kommission den folgenden schriftlichen Bericht:

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft hat am 9. März 1989 beschlossen, eine Standesinitiative einzureichen.

Schriftliche Begründung des Initianten

Am ebenso erschütternden wie eindrücklichen Beispiel des schwer erkrankten Waldes ist uns am sichtbarsten bewusst geworden, wie unmittelbar und ernsthaft die natürlichen Lebensgrundlagen für Pflanzen, Tiere und Menschen gefährdet sind. Die fortschreitende Umweltzerstörung lässt sich nur aufhalten, wenn der Mensch seine bisherige Einstellung gegenüber Luft, Wasser und Boden in vielerlei Beziehung tiefgreifend ändert. Die Bevölkerung weiss, dass solche Verhaltensänderungen – nötigenfalls unter Einschränkung der persönlichen Freiheit – erforderlich sind, um drohende Umweltkatastrophen abzuwenden. An ihrer Bereitschaft, eigene Verhaltensweisen den Erfordernissen des Umweltschutzes anzupassen, ist heute nicht zu zweifeln.

Unbestrittenermassen gehört der private Motorfahrzeugverkehr zu den Hauptverursachern der schlechten Luftqualität. Die Erkenntnis, dass Luftverschmutzung und Waldsterben in untrennbarem Zusammenhang stehen, gilt als wissenschaftlich gesichert. Ferner kann davon ausgegangen werden, dass die Einführung und Verbreitung der Katalysatorentechnik zu einer erheblichen Reduktion der Schadstoffbelastung der Luft führen wird. Technische Verbesserungen allein – so unerlässlich sie sind – reichen jedoch nicht aus. Entscheidend für die Gesundung der Umwelt ist vielmehr, dass kurz- und längerfristig ein Umdenken in Richtung bewusstes, umweltschonendes Verhalten stattfindet. Dieses Umdenken muss aus der Einsicht jedes Einzelnen hervorgehen, kann aber durch staatliche Massnahmen in geeigneter Weise gefördert werden. Ein Beispiel dafür stellt die steuerliche Begünstigung von Katalysatorenautos dar, wie sie auch im Kanton Basel-Landschaft gilt.

Eine andere sehr sinnvolle Massnahme würde unseres Erachtens in der Einführung motorfahrzeugfreier Sonntage bestehen. Die drastische Einschränkung des Privatverkehrs an mo-

Standesinitiative Bern Einführung eines autofreien Bettages

Initiative du canton de Berne Introduction du Jeûne fédéral sans voitures

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1991
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	88.205
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	21.03.1991 - 15:00
Date	
Data	
Seite	716-718
Page	
Pagina	
Ref. No	20 019 741

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.